

Juden-Pogrom-Prozess in Leipzig

Zuchthausstrafen für die Naziverbrecher — Sie stritten bis zum letzten

(Sg. Ber.) kr. Leipzig, 15. November 1945. Es sind sieben Jahre her, daß die Welt vor Entsetzen von einer Kulturschande widerhallte, die in der Nacht vom 9. zum 10. November in Deutschland als gut organisiertes Werk des Goebbelsministeriums gegen das Judentum gerichtet war. In den jüdischen Geschäften wurden die Schaufenster zerschlagen, die Einrichtungen, die Synagogen in Brand gesteckt und derochenen Grauel mehr.

Obwohl alle diese maßlosen Verbrechen überall in Deutschland zur gleichen Stunde erfolgt, hatte die Goebbels-Propaganda die Stirn, sie in eine „spontane Volkswut“ gegen das Judentum umzuwälzen. In Wirklichkeit handelte es sich um eine wohlurchdachte Aktion, die im Anschluß an das Attentat auf den Legationsrat von Rath in Paris seit Tagen durch eine maßlose Hetze vorbereitet, am Abend des 9. November durch Blitzelegende an die Partei und die SA befohlen worden war. Durch einen weiteren Geheimbefehl an alle Gestapostellen wurde die Duldung der Polizei den zu erwartenden Exzessen gegenüber gesichert.

Ein Ausschritt der sowjetischen geringsten Umfanges an dem Gesamtgeschehen am abendlichen Jahrestage der traurigen Ereignisse in einer Verhandlung vor dem Leipziger Schöffengericht aufgeführt und abgeurteilt. Es handelte sich um den ersten Prozeß dieser Art in ganz Deutschland. Deshalb war das Interesse der Öffentlichkeit, obwohl nicht irgend-

welche Haupttäter, sondern lediglich willfährige, von Kadavergerhorsam geleitete Schächer vor den Schranken des Gerichts standen, außerordentlich stark.

Die Landesverwaltung Sachsen hatte als Vertreter den Leiter der Justizabteilung Vizepräsident Dr. Uhl und den Generalstaatsanwalt Dr. Schröder entsandt. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Dr. Rosenblatt, während die Anklage von Oberstaatsanwalt Dr. Jacob vertreten wurde. Zu verantworten hatten sich sechs Aktivisten der Ortsgruppe Ostern. Der Betriebsangehörige Arno Heinrich, der Buchhändler Robert Woserau, der Schneider Walter Taubert, der kaufmännische Angestellte Rudolf Schreck, der Offsetdrucker Paul Schuster und der Schneider Reinhold Steiner, die sämtlich entweder Block- oder Zellenleiter waren. Nach der Anklage, die auf schweren Ladendiebstahl lautete, haben sie die Einrichtungen von jüdischen Geschäften im Ortsgruppenbereich zerstört, auf die Straße geworfen, und soweit noch gebrauchsfähig, geplündert.

Die Verhandlung gestaltete sich trotz der jederzeit über der Sache stehenden, überlegenen Verhandlungsführung außerordentlich schwierig. Insbesondere in Bezug auf die Feststellung der Beteiligung der einzelnen Angeklagten, weil diese so gut wie nichts zugeben, sondern entweder erst dazugekommen seien wollten, als alles geschehen war, oder sich belittelt und höchstens Posten gestanden

haben wollten, um Plünderungen der auf den Straßen liegenden Waren und Gegenstände zu verhindern. Keiner fand den Mut, für seine verwerflichen Taten einzustehen. Die erbärmlichste Rolle spielte der Angeklagte Schreck. Obwohl er nach den Aussagen seiner eigenen Kameraden diese morgendlich geweckt und zur Ortsgruppengeschäftsstelle bestellt hatte, leugnete er ganz entschieden, an der Sache beteiligt gewesen zu sein.

Wenn die Verhandlung auch kein vollständiges und klares Bild ergab, so konnte doch durch die Beweisaufnahme die Anklage im wesentlichen bestätigt werden. Wegen schweren Ladendiebstahls beantragte der Oberstaatsanwalt gegen Schreck sieben Jahre Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten, die gleichmäßig belastet erschienen, je fünf Jahre Zuchthaus. Er betonte, in dem Urteil müsse zum Ausdruck kommen, wie sehr wir uns heute vom Verbrechen des 9. November 1938 entfernen. Die Hauptverantwortlichen, die geistigen Urheber, werden an anderer Stelle abgeurteilt und die Schuld der sogenannten kleinen Nazis ist um nichts geringer.

Das Urteil lautete wegen schweren Ladendiebstahls gegen Schreck auf sechs Jahre Zuchthaus, gegen Woserau auf vier Jahre Zuchthaus, gegen Heinrich, Schuster und Taubert auf je drei Jahre Zuchthaus und wegen Ladendiebstahls gegen Steiner auf drei Jahre Gefängnis.

Das Transportproblem

Von Ldg. Geißler

Ein sehr ernstes Problem ist die Transportfrage geworden. Es ist bedingt einestells durch einen an und für sich vorhandenen großen Mangel an Waggons, verschärft andererseits durch den Abzug von Waggons für andere Zwecke gerade jetzt in der Hauptverkehrszeit des ganzen Jahres.

In den Monaten August und September wurde dieser Mangel noch nicht so empfunden, wie gegenwärtig. Jetzt ist die Anforderung auf Gütervergabe eine viel größere und dringlicher geworden. Die lebenswichtigen Transporte großen Ausmaßes für die Ernährung der Bevölkerung sowie für die Versorgung von Industrie und Handel erforderlich sind.

Zunächst einmal das Kartoffelproblem. Die Versorgung der Mittel- und Großstädte ist in diesem Jahre bei dem recht guten Auffall der Ernte keine Produktionsfrage, sondern lediglich eine Transportfrage. Es gilt, die Kartoffeln aus den Haupterzeugungsgebieten unbedingt vor Eintritt des Frostbeginns an Ort und Stelle zu bringen. In Anbetracht der großen Dringlichkeit der Kartoffelbewehrung haben alle anderen Transportprobleme zurückzutreten. Für Berlin allein sind bis Anfang Dezember 450 000 Tonnen erforderlich, während der Bedarf der Provinzstädte innerhalb der sowjetischen Besatzungszone auf rund 1 000 000 Tonnen Kartoffeln geschätzt wird.

Am zweidringendsten ist der Abtransport von Heizmaterial für die Bevölkerung sowie Kohle für die Industrie. Nach einer kürzlich veröffentlichten Meldung trifft die Ruhrkohle nur mit großer Verzögerung im sowjetisch besetzten Gebiet ein und das Defizit an Ruhrkohle in Berlin und bei den für Berlin arbeitenden Elektrizitätswerken der Provinz betrug schon am 17. September bereits 104 322 Tonnen. Auch hier stellt das Kohlenproblem durchaus keine Produktionsfrage dar. Es handelt sich lediglich um eine Transportfrage, denn es gibt überall genug Briketts und Kohle, so z. B. lagert in den Brikettfabriken des Geisetales so viel Heizmaterial auf Stapel, daß man dort schon längt dazu überzugehen ist, die Verfalls an Briketts an jeder Halbtageszeit abzugeben und zu nehmen, um wenigstens etwas Platz zu bekommen. Gegenwärtig sind bei den Thüringer Werken der Braunkohlen- und Briketterzeugung mehr als 50 000 Tonnen Briketts auf Lager, die zu ihren Abnehmern gelangen möchten.

Ein weiteres Transportproblem besteht in der Anlieferung von hunderten Tausenden von Baumaterial, weil viele bombengeschädigte Einwohner der Städte noch kein Dach über dem Kopfe haben. Gewiß muß anerkannt werden, daß sehr viel dazu in den verflochtenen Monaten herangeschafft worden ist per Bahn, Lastauto oder Fuhrwerk. Wenn die Anlieferungen von Kartoffeln beendet sind, dann wird ein verstärkter Antransport von Baumaterial aller Art einsehen.

Eine ebenso starke Dringlichkeit besteht bei der Industrie für den Antransport von Rohstoffen aller Arten, insbesondere in Rohmetallen für die weiterverarbeitende Eisen- und Maschinenindustrie. Die Rohstoffvorräte sind sehr geringfügig und werden sehr rasch aufgebraucht, so daß es notwendig ist, die Rohstoffe so rasch wie möglich zu beschaffen. Das Eisenhüttenwerk Thale (Harz) allein benötigt monatlich neben 3000 Tonnen Schmelzenerze, 2000 Tonnen Rohisen, 8000 t. auch 2000 Tonnen Kalk und Dolomit, 8000 Tonnen Rohbraunkohle und 6000 Tonnen Briketts; diese Mengen erfordern einen Wagonbedarf von über 1000 Güterwaggons pro Monat.

Selbst im Mai 1945 wurde sehr viel getan, um die Bahnstrecken in Ordnung zu bekommen. Es war nicht so einfach, die durch die laufend ausgeführten Bombenangriffe hauptsächlich auf den Hauptlinien zerstörten Gleisanlagen und Stellwerke wieder betriebsfähig zu machen. Schwieriger waren die Ausbesserungen der beschädigten bzw. die Wiederherstellung der zerstörten Bahnbrücken. Von Ostsachsen bis Westhinterpommern, von West-Mecklenburg bis zum inbesseren West waren einige Hundert Bahnbrücken unbenutzbar geworden, namentlich die großen Elbe- und Saalebrücken.

Und nun zu dem schwierigsten Teil der Transportfrage, dem überaus großen Mangel an rollendem Material für den Gütertransport und den Personenverkehr. Sehr viele Waggons und Lokomotiven waren durch die Kampfhandlungen völlig beschädigt, teilweise zerstört oder endlos unbrauchbar geworden. Hier erst es, die Ausbesserungswerke der Reichsbahn wieder in betriebsfähigen Zustand zu versetzen. Aus dem Bericht der RBD Erfurt geht hervor, daß täglich 150 bis 200 Waggons repariert und monatlich etwa 200 Lokomotiven wiederhergestellt werden. Von einer Maschinenfabrik in Sachsen werden täglich 10 Waggons (also alle 5 Tage ein Güterzug) instandgesetzt.

Bei einigen RB-Direktionen liegt trotz aller Anstrengungen auch gegenwärtig die Anzahl der einsatzfähigen Waggons noch unter der Hälfte aller verfügbaren Güterwaggons. Bei der RBD Halle sind z. B. nur 44 Prozent in betriebsfähigem Zustand. Viele tausend Waggons stehen auf Speichern, weil, von wo sie erst nach und nach herausgezogen werden

Die Musterschau Leipziger Erzeugnisse

Ein voller Erfolg

Von der im Oktober durchgeführten Musterschau Leipziger Erzeugnisse liegt jetzt das amtliche Ergebnis vor. Danach wurde die Schau in den 6 Tagen ihrer Dauer von 89 256 Personen besucht. Die Einkäuferstadt stammte aus allen Teilen der sowjetischen Besatzungszone. An der Musterschau haben insgesamt 571 Firmen des Leipziger Bezirks teilgenommen. 327 der ausstellenden Firmen haben dem Leipziger Messeamt über die geschäftliche Auswirkung der Schau auf ihren Betrieb berichtet. Danach hat das Ergebnis ihre Erwartungen weit übertraffen.

Zahlreiche Firmen haben am ersten und zweiten Tage bereits soviel Aufträge erhalten, daß sie an den folgenden Tagen weitere Auftragsverhandlungen ablehnen mußten, andere Firmen haben die Ausführung der angenommenen Aufträge von der Lieferung von Rohstoffen durch die Abnehmer abhängig gemacht. Durch die Musterschau sind den 327 berichtenden Firmen Aufträge in Höhe von 39,1 Millionen RM zugeflossen. Dieser Betrag dürfte durch die Aufträge der Firmen, die bei Abschluß des Berichtes ihre Ergebnisse noch nicht gemeldet hatten, eine wesentliche Erhöhung erfahren. In der genannten Umsatzfigur sind nicht enthalten die lediglich „vornormierten“ und abgelehnten Aufträge, zusammen 38,7 Millionen RM.

Die heringekommenen Aufträge, deren Durchführung möglich ist, geben den Betrieben eine Beschäftigung von durchschnittlich 3 bis 4 Monaten. Eine Reihe Aussteller berichtet, daß sie nach der Musterschau ihre bisher verkürzte Arbeitszeit verlängern konnte und annähernd die Hälfte der berichtenden Betriebe kann die Zahl ihrer beschäftigten Arbeiter um durchschnittlich 18 v. H. erhöhen.

Die Musterschau Leipziger Erzeugnisse, die massenhaften Charakter hatte, war ein voller Erfolg und ein wichtiger Baustein der Leipziger und der deutschen Wirtschaft. Sie hat wesentlich zur Ausweitung des Warenaustausches innerhalb der sowjetischen Besatzungszone beigetragen. Einkäufer und Hersteller zufriedener gestellt und in den Betrieben Tätigen eine Fülle neuer Anregungen und nicht zuletzt zusätzliche Arbeit gebracht.

Richter aus dem Volke

Dresden, 14. November (SNB)

Um dem im Bundesland Sachsen herrschenden Mangel an Richtern zu begegnen, hat die sowjetische militärische Verwaltung angeordnet, einen Lehrgang einzurichten, in dem geeignete Männer und Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung zu Richtern herangebildet werden sollen.

In Frage kommen nur überzogene Antifaschisten im Alter von etwa 25—35 Jahren, deren Fähigkeiten und Charaktereigenschaften erwarten lassen, daß sie den Lehrgang mit Erfolg besuchen und in der Lage sein werden, ein Richteramt auszufüllen. Die Einrichtung des Lehrgangs wurde der Landesjustizverwaltung übertragen.

Das Notprogramm schafft Arbeit

Berlin, 14. November (SNB)

Im Zusammenhang mit der Anfang Oktober erfolgten Einschränkung der von der Stadt Berlin finanzierten Notstandsarbeiten mußte befürtet werden, daß Zahnstausen von Jugendlichen ihren Arbeitsplätze verlieren. Um dieser Gefahr vorzubeugen, wandte sich der Hauptjugendausschuss beim Berliner Magistrat an den Leiter des Hauptarbeitsamtes, und in Verbindung mit diesem gelang es, im Rahmen eines Jugendnotprogramms Maßnahmen im Umfang von 1000 Arbeitsplätzen für die Jugendlichen herzustellen. Die erforderlichen Geldmittel wurden vom Magistrat zur Verfügung gestellt.

Durch dieses Jugendnotprogramm soll erreicht werden, daß kein Junge und kein Mädchen den Winter unbeschäftigt bleibt. Ziel der Einweisung der Jugendlichen in produktive Arbeit. Zu diesem Zwecke sind verschiedene Maßnahmen getroffen worden. So wurden in allen Stadtteilen Nisthäuser für die weibliche Jugend eingerichtet, deren Zahl bereits weit über 100 beträgt. Für die männliche Jugend sind in anderen Schuhreparaturwerkstätten geschaffen worden, in denen speziell das Schuhwerk Jugendliche instandgesetzt wird. In Bastelstuben werden Spielzeuge zum Weihnachtseffekt hergestellt. Der Materialmangel legt dem Betätigungsdrang der Jugend allerdings Schranken auf. Immerhin gelingt es hier und da noch, Stoffreste und anderes Altmaterial aufzutreiben. In einem Falle konnte man Tuchabfälle herbeschaffen, aus denen nun laufend Hauspanntöpfe hergestellt werden.

An allen diesen Arbeitsstätten arbeiten die Jugendlichen unter fachmännischer Anleitung, wodurch eine Garantie für sachgemäße Arbeit gegeben ist. Andere Jugendliche sind zur Entladung von Kohlenzügen eingesetzt. In einem Bezirk wurden durch jugendliche Arbeitskräfte innerhalb kurzer Zeit unter anderem zahlreiche Fenster wiedererst gemacht, Tausende von Dachziegeln gebohrt und neu verlegt, Dachkonstruktionen durch Einziehen von Balken ausgebaut.

Große Aufträge durch die Rote Armee

Dresden, 14. November (SNB)

Aus dem Situationsbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen für Oktober geht hervor, daß sich verschiedene Maßnahmen günstig auf die Bewegung der Wirtschaft auswirken und die Entlastung des Arbeitsmarktes befördern. So haben beispielsweise Tausende von Dachziegeln gebohrt und neu verlegt, Dachkonstruktionen durch Einziehen von Balken ausgebaut.

Durch die Taktfahrt der Arbeitskraft und der Unternehmer geht der Aufbau in der sächsischen Industrie, besonders in der Fertigungswareindustrie, gut vorwärts. In verschiedenen Industriezweigen Sachsens besteht Mangel an Facharbeitern. Dieser Zustand macht eine großzügige Umschulung notwendig.

Das Arbeitsamt Chemnitz plant, alle nicht voll einjährigen Erwerbslosen auszusenden, indem diejenigen, die noch im Vollbesitz ihrer Arbeitsfähigkeit sind, aus den entsprechenden Industriezweigen herausgezogen und an anderer Stelle verwendet werden, wo die volle Arbeitskraft gebraucht wird.

Die Musterschau Leipziger Erzeugnisse

Ein voller Erfolg

Im Zusammenhang mit der Anfang Oktober erfolgten Einschränkung der von der Stadt Berlin finanzierten Notstandsarbeiten mußte befürtet werden, daß Zahnstausen von Jugendlichen ihren Arbeitsplätze verlieren. Um dieser Gefahr vorzubeugen, wandte sich der Hauptjugendausschuss beim Berliner Magistrat an den Leiter des Hauptarbeitsamtes, und in Verbindung mit diesem gelang es, im Rahmen eines Jugendnotprogramms Maßnahmen im Umfang von 1000 Arbeitsplätzen für die Jugendlichen herzustellen. Die erforderlichen Geldmittel wurden vom Magistrat zur Verfügung gestellt.

Durch dieses Jugendnotprogramm soll erreicht werden, daß kein Junge und kein Mädchen den Winter unbeschäftigt bleibt. Ziel der Einweisung der Jugendlichen in produktive Arbeit. Zu diesem Zwecke sind verschiedene Maßnahmen getroffen worden. So wurden in allen Stadtteilen Nisthäuser für die weibliche Jugend eingerichtet, deren Zahl bereits weit über 100 beträgt. Für die männliche Jugend sind in anderen Schuhreparaturwerkstätten geschaffen worden, in denen speziell das Schuhwerk Jugendliche instandgesetzt wird. In Bastelstuben werden Spielzeuge zum Weihnachtseffekt hergestellt. Der Materialmangel legt dem Betätigungsdrang der Jugend allerdings Schranken auf. Immerhin gelingt es hier und da noch, Stoffreste und anderes Altmaterial aufzutreiben. In einem Falle konnte man Tuchabfälle herbeschaffen, aus denen nun laufend Hauspanntöpfe hergestellt werden.

An allen diesen Arbeitsstätten arbeiten die Jugendlichen unter fachmännischer Anleitung, wodurch eine Garantie für sachgemäße Arbeit gegeben ist. Andere Jugendliche sind zur Entladung von Kohlenzügen eingesetzt. In einem Bezirk wurden durch jugendliche Arbeitskräfte innerhalb kurzer Zeit unter anderem zahlreiche Fenster wiedererst gemacht, Tausende von Dachziegeln gebohrt und neu verlegt, Dachkonstruktionen durch Einziehen von Balken ausgebaut.

Eine Milliarde Reichsmark

Aufstieg bei der sächsischen Landesbank

Dresden, 14. November (SNB)

Die vor kurzem in der Verwalterabstimmung der sächsischen Landesbank mitgeteilte günstige Entwicklung der Bank an die Landesverwaltung Sachsen, unvermindert an.

Die Summe der Einlagen bei der Bank hat inzwischen den Betrag von 1 Milliarde Reichsmark überschritten.

(SNB) Der frühere deutsche Botschafter in Frankreich, Otto Abetz, und die beiden Gestapo-Generäle von Oberrhein und von Thoms werden von einem Pariser Militärgericht abgeurteilt werden. Otto Abetz hat sich unter anderem auch für die Spionageaktivität vor dem Kriege zu verantworten. Die beiden Generale sind für Galgenmorde, Landzerstückelung und die systematische Ausplünderung in Frankreich verantwortlich.

Ein Mahnmal hitlerischer Raserei

Oradour . . .
Die provisorische Regierung der französischen Republik hat die raschgeschwätzten Mantrates eines von SS-Truppen niedergeworfenen südfranzösischen Dorfes zum Nationalheiligtum ernannt. Nichts wird hier verändert werden . . .

Ein schillernde Tafel an der Steirische der langen Pappelallee geht in „Silence“ (Stille) „Soyeviet-toi“ (Erinnere dich!). Denn das Dorf Oradour ist ein Friedhof . . . ein einziger Friedhof.

Hier ruhen — nicht in Gräbern — unter den Trümmern der Dorfkirche 500 Frauen, Mädchen und Kinder, Durch das lasterstarke Schloß rannten früher laufend, lachend 191 Mädchen und Knaben. Sie sind alle tot.

Im Juli 1944 stand Frankreich unmittelbar vor der Befreiung. Die am 6. Juni in der Normandie gelandeten alliierten Armeen stürmten unaufhaltsam auf Paris vor.

Überall im Lande hatte sich mächtig die nationale Freiheitsbewegung der „französischen Freiarmen und Partisanen“ (französisch: „Mouvement National“) gebildet. Kein Dorf ohne Schienenstrang, kein Melde- und Nachschubweg blieb von den blitzartigen Schlägen der „Maquisarden“ verschont. SA, SS und faschistische Milizen der französischen Hitler-Marionetten Pétain-Laval bissen wie wütende Hunde um sich, jagten und hetzten mit allen Mitteln des Terrors die „Terroristen“, „Terroristen“, das waren, wie in allen von Hitler überfallenen Ländern, die kühnsten Patrioten, die Besten der Nation. Ihre Devise lautete: „Lieber tot als Sklave!“

Die Anwesenheit von drei solcher Partisanen in einem Dorf bei der Stadt Limoges war einem Hitler-Offizier gemeldet worden. Schüsse seien gefallen . . . wie überall in Frankreich Meldung! . . . Hauptquartier! . . . Befehl: Exemplarische Strafexpedition! . . . SS-Division „Das Reich“ in Aktion! . . .

Am einem heißen Julitag 1944 war plötzlich das Dorf Oradour (warum Oradour? — mit SS umstellt. Mit Maschinenketten wurden alle Männer und Knaben aus den Häusern getrieben. Auf dem Marktplatz mußten sie zusammenzutreten. Dann heulten die Maschinengewehre los: alles wurde niedergemäht, kein Kind blieb am Leben . . . Gleichzeitig perchte ein anderer Verfügungstrupp der SS sämtliche Frauen und Mädchen in der Dorfkirche zusammen. Die Platte wurde verarmelt. Flammenwerfer traten in Aktion. 500 Frauen, darunter schwangere, Mädchen und Kinder verbrannten bei lebendigem Leibe . . . verbrannt von Männern in Hitler-Uniform, von Männern, die im Namen Deutschlands mordeten. Dann wurde jedes Haus angezündet; darin verkohlten noch die letzten Opfer, die versucht hatten, sich

Das betriebe Denken

Während des Krieges sollte ein Mann wieder als Held von Auslandspremierten bewiesen werden. Das auf der einen Seite der in die Zusammenbrüche vor der Tür drückenden Einzel sollten die Völker der Sowjetunion das angebliche Joch zerschlagen wollen, dann waren es die Soldaten wieder in den USA, die angeblich revoltierten, und so fanden sich viele solcher Scheinpropheten die Schwäche in anderen Ländern und die Nazipropaganda aufsuchte. Inzwischen sind nicht die vereinigten Nationen, sondern die Hitler-Diktatur und alle ihre Anhänger und Vasallen vernichtet geschlagen worden.

Der Kindermord von Kauen Oberführer Dr. Fuchs als Massenmörder von Kindern

Immer wieder werden neue Verbrechen der Nazis an dem Tageslicht der Öffentlichkeit gezogen. Die Feder sträubt sich, diese Verbrechen niederzuschreiben.

In Kauen (Kowno) wurde von der SS ein Konzentrationslager errichtet, das für die nicht-arischen Familien bestimmt war. Einiges Tages wurde das Lager, das dem Obersturmbannführer Gök k unterstand, von der SS umstellt und sämtliche Kinder von nicht arischen Eltern in Konzentrationslager gebracht. Genau so wurde mit den Nebenlagern in Schanzye und Axoten verfahren.

Aus dem Lauer in Kauen wurden etwa 1200 Kinder und Frauen, in Axoten 500 Kinder und Frauen und in Schanzye 162 Kinder und Frauen ihren Mittern entzissen und erschossen. Der Massenmord wurde am 27. März 1944 verübt. Der Leiter dieser Aktion war der Oberführer Dr. Fuchs, auf dessen Befehl die unschuldigen Kinder, Frauen und Greise hingeschachtet wurden.

Wie bestialisch grausam diese SS-Banden gewesen sind, geht daraus hervor, daß es einiger Mittern gelungen war, sechs Kinder vor dem Zugriff der Mörder zu retten. Das hatte der Hauptsturmführer Kittel, ein ganz besonderes Prachtexemplar des SD, erfahren: er zwang den Lagerführer, ihm diese sechs Kinder auszuhandeln; eine Stunde später waren diese Würmchen eine Leiche.

Was für ein Schuft und Verbrecher dieser Hauptsturmführer Kittel gewesen ist, geht am besten daraus hervor, daß er sich z. B. von einem Lagerfriseur rasieren ließ, um die sechs Kinder auszuhändigen; eine Stunde später waren diese Würmchen eine Leiche.

Ein anderer Fall ist noch krasser und charakteristischer für den SD. Irgend ein Lagerinsasse sollte auf Anweisung der vorgezinsten Dienstgrade erschossen werden. Herr Kittel erklärte sich, gegen Zahlung von 6000 RM bereit, diesen Mord zu verhindern. Unter vielen Schwierigkeiten sammelten die Lagerinsassen, die den Mord an ihren Kameraden verhindern wollten, die 6000 RM zusammen und händigten das Geld diesem Hausbesitzer an, der ganz genau wußte, daß der Häftling bereits erschossen war. Trotzdem steckte dieser SS-Bandit sich das Geld in die eigene Tasche.

Th. Benek, Kolkwitz.

Die betriebe Denken

Während des Krieges sollte ein Mann wieder als Held von Auslandspremierten bewiesen werden. Das auf der einen Seite der in die Zusammenbrüche vor der Tür drückenden Einzel sollten die Völker der Sowjetunion das angebliche Joch zerschlagen wollen, dann waren es die Soldaten wieder in den USA, die angeblich revoltierten, und so fanden sich viele solcher Scheinpropheten die Schwäche in anderen Ländern und die Nazipropaganda aufsuchte. Inzwischen sind nicht die vereinigten Nationen, sondern die Hitler-Diktatur und alle ihre Anhänger und Vasallen vernichtet geschlagen worden.

Der Kindermord von Kauen Oberführer Dr. Fuchs als Massenmörder von Kindern

Immer wieder werden neue Verbrechen der Nazis an dem Tageslicht der Öffentlichkeit gezogen. Die Feder sträubt sich, diese Verbrechen niederzuschreiben.

In Kauen (Kowno) wurde von der SS ein Konzentrationslager errichtet, das für die nicht-arischen Familien bestimmt war. Einiges Tages wurde das Lager, das dem Obersturmbannführer Gök k unterstand, von der SS umstellt und sämtliche Kinder von nicht arischen Eltern in Konzentrationslager gebracht. Genau so wurde mit den Nebenlagern in Schanzye und Axoten verfahren.

Aus dem Lauer in Kauen wurden etwa 1200 Kinder und Frauen, in Axoten 500 Kinder und Frauen und in Schanzye 162 Kinder und Frauen ihren Mittern entzissen und erschossen. Der Massenmord wurde am 27. März 1944 verübt. Der Leiter dieser Aktion war der Oberführer Dr. Fuchs, auf dessen Befehl die unschuldigen Kinder, Frauen und Greise hingeschachtet wurden.

Wie bestialisch grausam diese SS-Banden gewesen sind, geht daraus hervor, daß es einiger Mittern gelungen war, sechs Kinder vor dem Zugriff der Mörder zu retten. Das hatte der Hauptsturmführer Kittel, ein ganz besonderes Prachtexemplar des SD, erfahren: er zwang den Lagerführer, ihm diese sechs Kinder auszuhändigen; eine Stunde später waren diese Würmchen eine Leiche.

Was für ein Schuft und Verbrecher dieser Hauptsturmführer Kittel gewesen ist, geht am besten daraus hervor, daß er sich z. B. von einem Lagerfriseur rasieren ließ, um die sechs Kinder auszuhändigen; eine Stunde später waren diese Würmchen eine Leiche.

Ein anderer Fall ist noch krasser und charakteristischer für den SD. Irgend ein Lagerinsasse sollte auf Anweisung der vorgezinsten Dienstgrade erschossen werden. Herr Kittel erklärte sich, gegen Zahlung von 6000 RM bereit, diesen Mord zu verhindern. Unter vielen Schwierigkeiten sammelten die Lagerinsassen, die den Mord an ihren Kameraden verhindern wollten, die 6000 RM zusammen und händigten das Geld diesem Hausbesitzer an, der ganz genau wußte, daß der Häftling bereits erschossen war. Trotzdem steckte dieser SS-Bandit sich das Geld in die eigene Tasche.

Th. Benek, Kolkwitz.

Blick in die Welt

Todesstrafe gegen 19 Gestapo-Agenten Paris, 14. November (SNB)

Der Pariser Rundfunk meldet: In Belgien wurden am Montag 19 Gestapo-Agenten wegen Ermordung von 6 belgischen Freiheitskämpfern und Denunziation vieler anderer zum Tode verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

Zeltgemäßer Buchladen Dresden, 14. November (SNB)

Gestern eröffnete in Meißen ein zeltgemäßer Buchladen seine Pforten. Der Andrang von Käufern bei der Eröffnung war beispielsweise. Gefragt waren hauptsächlich technische und schöne Literatur. Die vierbändige Ausgabe „on Tolstois Roman „Krieg und Frieden“, die in 60 Exemplaren vorrätig war, fand im Laufe des Vormittags restlosen Absatz. 30 Exemplare der Dichtung Dostojewskis „Schuld und Sühne“ wurden gleichfalls ausverkauft.

Patenenschaft für Jugendheim Berlin, 14. November (SNB)

Die Belegschaft des Amtes für Arbeit beim Magistrat der Stadt Berlin hat in einer Sammlung einen namhaften Geldbetrag zusammengebracht. In diesem Hausbesitzer, dem die Patenschaft über die Jugendheim, in dem die finanzielle und soziale Lage in besonderem Maße einer Hilfeleistung bedarf.

Tokio (NSB). Die amerikanischen Behörden beschäftigen sich mit dem schwierigen Problem der Zurückziehung der anormalen Mengen Papiergeld, das die Japaner in den fernöstlichen Ländern ausgegeben haben.

Begegnung mit Thomas Mann

Eine Erinnerung / Von Willi Fehse, Wernigerode

Durch seine zwei Bände „Anthologie jüngerer Lyrik“, die er seit März 1932 in Lyria 1928 herausgebracht hat, hat er 1933 in Magdeburg als „Schundliteratur“ öffentlich verbrannt und mit seinem Erbhörsband „Abenteuer zwischen Ruhm und Tod“ war Willi Fehse vor 1933 kein Unbekannter mehr. Zwölf Jahre nach seinem Kulturterror machten auch ihn mundtot. In Wernigerode, wo er zusammen mit namhaften Künstlern um die dichterische Gestaltung neuer Zeit ringt, trafen wir ihn wieder und baten ihn, durch das „Volksblatt“ hinein der öfteren zu den geistig-interessierten Kreisen der Provinz Sachsen zu sprechen. Wir brachten ihm Unbekanntes mit Thomas Mann, die im Zusammenhang mit unserer am 18. Oktober veröffentlichten Antwort Walter von Molos an Thomas Mann über seine abneigende Haltung in der Frage, ob er nicht wieder nach Deutschland zurückkehren wolle, zahlreiche Leser interessieren wird. (Die Red.)

Begegnung mit Thomas Mann

Eine Erinnerung / Von Willi Fehse, Wernigerode

Band der „Anthologie jüngerer Lyrik“, die ich in diesen Jahren, gemeinsam mit Klaus Mann, im Gebirgs-Verlag, Hamburg, herausgegeben hatte und die auch, überraschend genug für uns alle, ein wachsendes Echo zu finden schien. Klaus kannte ich von Berlin her; auch seine Schwester Erika, und durch unsern gemeinsamen Bekannten, den Dichter Wolfgang Hellmuth, der nach 1933 in der Pariser Emigration starb, war ich damals auch der feinsinnigen und klugen Gattin Thomas Manns vorgestellt worden. Ich selber aber, den großen Schriftsteller, der die geistige Nachfolge Lessings in der Provinz antrat, kannte ich bis dahin nicht. Ich schaffte mir Bücher oder aus Briefen, nach München, wo er mit seiner Familie in der Pöschinger Straße wohnte, kam ich erst später, und so war ich ihm bisher noch nie begegnet.

Nun sollte es sich aber in Magdeburg zum erstenmal so fügen.

Thomas Mann befand sich auf einer Vortragstour. Am Abend, an dem er im Stadtpark zu sprechen gedachte, saßen wir gespannt inmitten der großen Gemeinde, die ihn erwartete.

Ich sehe ihn noch wie heute: Die hohe Gestalt im patetrischen Gehrock, das scharf durchgearbeitete, südlich geschnittenen Gesicht mit dem dunklen, gestutzten Schurrbart und dem gleichfalls dunklen, korrekt geschnittenen Haar. Mit der ruhigen Meisterschaft, die ihrer Wirkung gewiß ist, las er mit sonst schwingender Stimme aus dem „Josef“-Roman das Kapitel, das von Jakob und Esau und ihrer Vererbung handelt.

Der Saal, in dem Thomas Mann las, ist in einer verkehrsreichen Gegend. Kaum hatte er

aber mit seinem Vortrag begonnen, so hörte man nicht mehr die Geräusche der Autos und Straßenbahnen, die sonst, zumal wenn die Türen sich öffneten, ihn und wieder aus gedämpfter Ferne vernnehmbar waren. Es war, als hätten seine Worte einen magischen Kreis um uns geschlossen.

Eine ferne Welt stieg aus Nebel und Dämmerung vor unsern Augen herauf, nahm Umris und Figur an und belebte sich wunderbar. Nach der Lesung aber gingen wir zu ihm, Gensecke und ich.

Er stand in dem kleinen Nebenraum des Saales und schielte über einen Tisch gegen seinen Namen in die Bücher, die ihm von Verehrern und Verehrerinnen vorgelegt wurden. Unermüdlich, mit unveränderter, sich stets gleichbleibender Artigkeit und Weltgewandtheit.

Man gingen wir zur Unterhaltung über. Von wem wir sprachen?

Von den nahen persönlichen Dingen wechselte das Gespräch bald ins allgemeine hindüber. Thomas Mann zeigte, ich erinnere mich jetzt, ein reges Interesse für die Art und den Aufbau der Weltlichen Schule, an der ich damals unterrichtete. Er erzählte von dem neuen Roman „Die Betroffene“, den er gerade im Entstehen begriffen hatte. Er sprach von dem Titel „Treppentritt im Unendlichen“ erschienen ist. Er fragte auch nach meinen dichterischen Versuchen und gestattete, daß wir uns nach seinen Plänen erkundigten.

Ich entsinne mich, daß er zu Hanns Gensecke sagte: „Sie sind bedauerlich als Geschichtstunde.“ Es gibt für einen Redakteur kein dankbarer und schönere Aufgabe als die, einer Arbeiterzeitung kulturpolitisch tätig zu sein . . .

Er spielte damit auf die Gedankengänge an, die, wie ich mich entsinne, in der „Deutschen Anzeiger“ öffentlich bekannt wurden. Ich meine seiner berühmten „Appell an die Vernunft“, mit dem er dem Zusammenw-

ken von Bürgertum und Sozialismus das Wort redete. Wir müssen nicht einsehen, so führte er dort aus, daß die gesellschaftliche Klassenidee weit freundlichere Beziehungen zum Geist unterhält als die bürgerlich-gesellschaftliche Geistesidee, die nur zu oft zu erkennen gibt, daß sie die „Berührung mit dem lebendigen Geist, die Sympathie mit seinen Lebensforderungen verloren und verlernt hat . . .“

Aus solchen und ähnlichen Gedankengängen lobte er die Aufgabe eines sozialistischen Kulturdektors. Und er beklagte in diesem Zusammenhang auch den falschen, geistlichen, politischen und gesellschaftlichen Jugend, die sich in diesen Jahren immer gewisser einer dem Fanatismus und einer Politik mit „Massenkampf, Budengänge, Halleluja und derwischmäßigem Wiederholen von „Deutschland erwerche!“ zu ergeben begann.

„Das Pathos unserer Jugend“, hatte Klaus Mann einmal geschrieben, „darf nicht das Gewaltsam-sich-Befreiens sein. Es fiel mir damals bei den Worten seines Vaters ein, und ich erinnerte ihn daran.“

Ich habe dann noch manches, in einem anderen Kreis, mit Thomas Mann besprochen über auch am Tag darauf, als er den Magdeburger Dom besichtigte. Er konnte weder Pope noch Pathos. Aber alles, was er sagte, wiederholte er, als spräche hier ein Präceptor, und zugleich ein großer verantwortungsvoller Mensch. Seine Worte aber habe ich mir bewahrt, und ich habe mich in den Jahren, die dann folgten, und die uns zu mancher Tarnung und Verummung nötigten, immer wieder daran zu erinnern.

Neuer Roman von Theodor Dreiser. Neupröf. Der heute 74jährige Theodor Dreiser, der Verfasser des berühmten Buches „Amerikanische Tragödie“, von dem viele Jahre lang kein Wort mehr geschrieben ist, hat ein neues Werk vollendet. Dreiser hat an diesem Buch 13 Jahre gearbeitet.

Die Brücke zur Heimat

Der Postkarte schönste Aufgabe

Sie tritt nicht mit großem Gefränge auf. Keine kolorierte Ansicht schmückt ihr papierne Recklein. Im schlichten Gewande wird sie aus den Fernen des Ostens und Westens in die Häuser flattern und bei den Menschen, die sie erreicht, Tränen der Freude auslösen.

Daher? Gibt es denn noch dies Dahem? Ist es nicht durch des Verbrechers Verschulden an deutsches Volk vielleicht verurteilt, zerstört? Ist nicht die Familie durch den Hiltlerkrieg heimlos geworden und gelüthet? So manche Karte wird im ersten Augenblick nicht gefunden, während viele in die Botschaft überbringen, daß er der Liebe, lebt und gesund ist, wenn nicht die deutsche Post alle erdenkliche Vorsorge trifft, die Karte sicher in die Hände der Angehörigen zu leiten.

In einer Verfügung vom 8. November hat die Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der sowjetischen Besetzung Deutschlands die Postämter angewiesen, diese

Kriegsgefangenenadressen besonders sorgfältig zu behandeln.

Die Karten dürfen nicht gleich als unzustellbar zurückgeschickt werden, wenn die Empfänger nach Bombenangriffen oder anderen Kriegshandlungen, im Laufe von Evakuierungen oder Umquartierungen verzogen sind, ohne ihrem bisherigen Postamt die Anschrift mitzuteilen und die Nachsendung ihrer Postachen beauftragt zu haben. Die Aemter sind vielmehr gehalten, die neue Anschrift des Empfängers wenn irgend möglich zu ermitteln. Sie sollen bei Nachbarn, beim Hauswart, bei Verwandten, beim Einwohnermeldeamt, beim Postamt, bei der Polizei oder sonst zuständigen Gemeindebehörde nachfragen, sollen keine Mühe scheuen, um zum Ziel zu kommen, die Kriegsgefangenenpostkarte doch noch zustellen zu können.

SPD

Arbeitskreis junger Sozialdemokraten. Die nächste Zusammenkunft des Mitarbeiterkreises findet heute, 19 Uhr, im Gemeindefaßraum des Volksklub-Verlages, Gr. Brauhausstr. 10/11 statt. Orlist Kellerberg. Mitgliederversammlung am Sonnabend, den 17. November, im Restaurant „Lüdersberg“, Relistraße (Ecke Friedenstraße). Redner Dr. Ehlemann. Gäste erwünscht. Der Orlist umfaßt die Straßen Gr. Brunnenstraße, Wolfensteinstraße, Bahnhofs-Kriegsstraße, Saale bis zur Burg, Burgstraße (auschl.).

Einstufung des Einzelhandels in die Verbrauchergruppen

Die Frage der Einstufung des Einzelhandels in die Verbrauchergruppen ist ein sehr wichtiges Problem für die Wirtschaft. Inzwischen sind die einschlägigen Verordnungen (insbesondere die Milchhandelsverordnung) in Kraft getreten. Diese Verordnungen betreffen die Einstufung des Einzelhandels in die Verbrauchergruppen. Die Einstufung erfolgt nach dem Umsatz des Einzelhandels. Die Einstufung ist für die Jahre 1945 bis 1947 vorgesehen. Die Einstufung erfolgt in drei Gruppen: Gruppe I, Gruppe II und Gruppe III. Die Einstufung erfolgt nach dem Umsatz des Einzelhandels. Die Einstufung ist für die Jahre 1945 bis 1947 vorgesehen.

Gasabgabezeiten einhalten

Die Werke der Stadt Halle machen darauf aufmerksam, daß die abgelaufenen Gasabgabezeiten für die letzten Tagen zu gewissen Abweichungen von den bekanntgegebenen Gasabgabezeiten gezwungen haben. Zur Vermeidung solcher Abweichungen tragen die Gasverbraucher selbst die Verantwortung. Die Gasabgabezeiten sind in der Tabelle angegeben. Die Gasabgabezeiten sind in der Tabelle angegeben. Die Gasabgabezeiten sind in der Tabelle angegeben.

Nach wie vor gelten folgende Gasabgabezeiten: 6-8, 11.30-13.30, 18.30-20 Uhr.

Erziehung zur Demokratie

Oberbürgermeister Mertens spricht zur Lehrerschaft

Am Mittwoch fand im „Volkspark“ die zweite Schulungstagung der Lehrerschaft der Stadt Halle und des Salkreises statt. Schulrat Heinemann sprach über das Thema: „Erziehung zur Demokratie“. Er stellte einige Erziehungsgrundsätze heraus: 1. Durch Erziehung ist klarzumachen, daß das Recht des Individuums durch das Recht der Gemeinschaft eingeschränkt wird. 2. Erziehung zur Unterordnung, aber nicht zum Kadavergehorsam. 2. Lehren nicht blind hinnehmen, sondern mit Einsicht erfassen. 3. Weg von der Verantwortunglosigkeit des Führerprinzips, und hin zum Verantwortungsbewußtsein des demokratischen Menschen. 4. Stärkt das Gerechtigkeitsempfinden. Neben der Erziehung zur demokratischen Haltung sind von der Schule auch die demokratischen Formen zu vermitteln. Der Redner hob den erzieherischen Wert der Selbstverwaltung als Kernpunkt aller Demokratie hervor.

können. Ist die neue Anschrift des Empfängers ermittelt, dann muß die Sendung umgehend nachgesandt werden.

Es wird auch vorkommen, daß der Empfänger der Karte nicht mehr unter den Lebenden ist. Die Zentralverwaltung macht es den Aemtern zur Pflicht, diese Feststellung mit unbedingter Sicherheit zu treffen und erst dann, wenn volle Gewißheit besteht, die Postkarte mit dem Vermerk „Empfänger unbekannt“ zurückzusenden, falls nicht eine Ersatzstellung im Verbandsamt möglich angebracht ist. Haben die Nachforschungen nach dem Empfänger trotz aller Sorgfalt keinen Erfolg gebracht und ist auch eine Ersatzstellung nicht möglich, so dürfen die Karten selbst nicht an die Post zurückgesandt, sondern müssen drei Monate beim Postamt gemeldet und aufbewahrt werden, damit die Empfänger

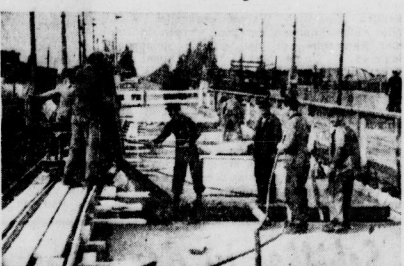
Jedem ist in der Lage sind, ihre Post abzurufen oder wie nach ihrer neuen Wohnung nachsenden zu lassen. Sieht fest, daß die Empfänger leben, aber an der Abholung der Post verhindert sind, so werden die Karten einer Rückbriefstelle zugeleitet, die sie weiter aufbewahrt.

Viele Deutsche sind seit Kriegsbeginn verzogen, nicht alle haben die Post hierher nachrichtlich. Wer früher in einem Ort der sowjetischen, britischen, amerikanischen oder französischen Besatzungszone gewohnt und es verlassen hat, bei dem dortigen Zustellpostamt die Nachsendung der Postachen zu beauftragen, damit ihn die langerehnte Kriegsgefangenenpost so rasch wie möglich erreicht. Den anderen, die aus den Gebieten östlich der Oder und der Lausitzer Neiße in weiter westlich gelegene Orte gewandert sind, wird empfohlen, die Zeitungen zu lesen, damit sie die Regelung, die bald für sie ergehen wird, rechtzeitig erfahren.

Nach schwerem Versagen - neues Wagen

Sinnlos zerstörte Brücken werden wiedergebaut

Den Bemühungen der verantwortlichen Männer unserer Stadtverwaltung wird es gelingen, in Kürze eine bessere Verkehrsverbindung nach dem Stadteil Kröllwitz zu schaffen. Durch Entscheidung der Reichsbahn-Hauptverwaltung in Berlin wurde der Stadt Halle ein 60 Meter langes Trägerstück aus den Beständen der früheren Eisenbahnpioniere in Magdeburg zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieses Trägerstückes kann die 60 Meter weite mittlere Öffnung der — vorgestern im Bild gezeigten — zerstörten Giebelsteinbrücke so überbrückt werden, daß die eisenbrückenbrücke in einer Breite von etwa 5-6 Meter fahrbereit sein wird. Ueber diese Behelfsbrücke, die zur Unterstützung auf einem Joch ruhen muß, wird der gesamte Straßenbahn- und Fahrverkehr geleitet werden können, bis die Brücke wieder auf Dauer hergestellt werden kann.



Die im Zuge der Mansfelder Straße liegende, ebenfalls gesprengte Siebenbogenbrücke kurz vor der Vollendung

Zur gleichen Zeit werden die Arbeiten an dem Wiederaufbau der zerstörten Giebelsteinbrücke in ihrer ursprünglichen Form auf der anderen Brückenhälfte durchgeführt werden können. Die Schiffsbrücke trägt eine Belastung bis zu 4 Tonnen, während die neue behelfs-

mäßige Fahrbrücke bis zu 20 Tonnenn Belastung tragen kann. Sie bringt also eine wesentliche Erhöhung der Verkehrsmöglichkeiten und vor allen Dingen auch den Wiederanschluß des Stadteils Kröllwitz an das Straßenbahnnetz. Der Brückenschlag selbst wird eine Arbeitszeit von nur etwa vier Wochen erfordern.

Es handelt sich zunächst lediglich darum, die Transportschwierigkeiten zu lösen, um die bereitgestellten Tragtteile von Magdeburg nach Halle zu schaffen.

Dreiviertel Milliarden Bankeinlagen

Erfreuliche Entwicklung der Bank der Provinz Sachsen

Im Zusammenhang mit der Schließung der Banken in der Provinz Sachsen im August wurde die Bank der Provinz Sachsen mit dem Sitz in Halle errichtet und ihr ein reichhaltiges Kreditvermögen zufließen. Die Bank der Provinz Sachsen verfügt nun, nachdem der Aufbau des Pillnietztes im großen und ganzen beendet sein dürfte, über 54 Filialen und Zweigstellen. Dazu treten noch die zahlreichen ländlichen Kreditvereine, die in der Abteilung landwirtschaftliche Zusammenschlüsse der Bank der Provinz Sachsen zusammengeschlossen sind. Das neue Institut hat in Zusammenarbeit mit der Sowjetischen Militäradministration dank der tatkräftigen Unterstützung der behördlichen Stellen und des hingebungsvollen Einsatzes der Leitung und sämtlicher Mitarbeiter eine recht erfreuliche Entwicklung genommen.

Die Einlagen betragen Ende September rund 475 Millionen RM und sind bis Ende Oktober d. J. auf rund 745 Milliarde gestiegen; seitdem hat sich die Zunahme der Einlagen

weiter fortgesetzt. Die Einlagen stammen, so weit beobachtet werden konnte, aus Bareinzahlungen aller Bevölkerungsschichten. Damit ist der Beweis erbracht, daß das Vertrauen zu dem neugebauten Kreditwesen in allen Kreisen zurückgekehrt ist. Die Bilanzsumme der Bank stellte sich Ende Oktober d. J. auf fast 900 000 000,— RM.

Eine der vorrangigsten Aufgaben der Bank bestand darin, die technischen Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des Barverkehrs und des Bargeldverkehrs zu schaffen. Seit einiger Zeit ist dieser auf die gesamte unter Sowjetischer Militärischer Administration stehende Zone ausgedehnt worden. Eine Gegenüberstellung zeigt, daß es dank der anhaltenden Bemühungen der Bank möglich war, die Summe der im Überweisungsverkehr geleisteten Zahlungen im Oktober gegen den Vormonat mehr als zu verdoppeln. Die weitere Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in der Wirtschaft ist dringend notwendig. In vielen Fällen wird leider noch immer bei der Lieferung von Waren Bargeldzahlung verlangt. Es muß erwartet werden, daß sich die Geschäftswelt wieder uneingeschränkt der altbewährten Überweisungsrichtungen über die Bank bedient.

Eine weitere wesentliche Aufgabe der Bank ist die Gewährung kurzfristiger Kredite. Auf Grund des starken Einlagenzuwachses war es möglich, alle berechtigten Kreditwünsche zu befriedigen. In hohem Ausmaße sind Beiträge für die Erneuerungsarbeiten zur Verfügung gestellt worden. Darüber hinaus konnte die Bank auch bei der Finanzierung des Volkswessens und bei der Wiederingesetzung von Unternehmen der Schlüsselindustrien mit Krediten erheblichen Ausmaßes helfen. Insgesamt wurden bisher 2100 Kredite zugesagt. Die Bank wird in der Lage sein, auch erheblichen weiteren Anforderungen im Rahmen der ihr gegebenen Richtlinien und Möglichkeiten zu entsprechen.

Mit der Durchführung der Organisation der Bank der Provinz Sachsen und deren Leistungen durch zweifelslos wesentlich zum Wiederaufbau der Wirtschaft in unserer Provinz nach dem unglücklichen Krieg beigetragen worden.

Volks-Feuerbestattungsverein Halle

Der Volks-Feuerbestattungsverein für Halle und Umgebung hat seine Geschäfte wieder aufgenommen. Die Verwaltungsstelle befindet sich Rudolf-Breitfeldt-Straße 18. Die Umstellung der Großdeutschen Feuerbestattung zum Volks-Feuerbestattungsverein Halle ist jetzt so weit vorgeschritten, daß die Mitglieder ohne Bedenken ihre Beiträge wieder zahlen können. Es liegt im Interesse aller Mitglieder, um dadurch einen geregelten und sicheren Geschäftsverkehr gewährleisten zu können. Als Treuhänder wirken die Genossen Riebenstahl, Brömmel und Fritzsche.

Worte unserer Dichtergrößen

Fritz Hensel sprach Goethe und Schiller im überfüllten auditorium maximum der Universität Halle.

Was sind Worte ohne Klang, was Worte ohne Farbe, Seele, Ausdruck und Empfindung? — Nicht die, die Schall der Welt über sich, aber unverständlich an den Zuhörern vorbeigehet!

Was aber bedeutet Worte, die, glühend, ergreifend, die ganze Seele des Menschen aufleuchtend gesprochen, gefolmt und mit meisterlicher Mimik gesprochen werden? — Sie sind ein Verstehen, ein Erlebnis! Durch sie fühlen und ahnen wir erst die Größe unserer großen Meister der Dichtung. Nicht jeder ist berufen, ihre Worte so zu sprechen, wie sie von den Schöpfern aus erhabenem Geist heraus geboren wurden.

In Fritz Hensel findet das gesprochene Wort seine Verkörperung zum Fanal, zum Leben! Ihm gelingt es, sich in eine Vortragsstimme zu versetzen, die einen Zaubersaum auf alle Zuhörer schlägt. Es gibt selten einen Künstler, der, losgelöst von aller Schwere, dem Wort mit Geste und Mimik lebendige Gestalt gibt, wie Fritz Hensel!

Es erübrigt sich, auf die einzelnen vorgetragenen Dichtungen einzugehen, denn ihre Schöpfer sind uns Garantie genug für die Größe und Erhabenheit der Werke. — in —

Brot- und Butterzuteilung

Die Brotabschnitte mit den Daten vom 21. bis 30. November der Lebensmittelkarte können bereits ab 18. November mit den aufgedruckten vollen Gewichtsmengen beliefert werden. Auf die Fettschnitte der 1. Dekade 11 der Lebensmittelkarte für November (I) kann Butter in voller Gewichtsmenge des Mengenaufdrucks bezogen werden. Dabei ist zu beachten, daß Brot und Butter nur an Verbraucher der Stadt Halle abzugeben wird.

Gültigkeitsdauer der Speisekartoffelabschnitte. Die infolge Warenmangel noch nicht belieferten Wochenabschnitte der 81. Zuteilungsperiode des Bezugsausweises für Speisekartoffeln 78-81 bleiben bis zu ihrer beliefigung gültig.

Verlust der Lebensmittelkarten

Es kann nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß verlorengegangene Karten und Bezugsausweise nicht ersetzt werden.

Der Weihnachtsmarkt hat sich angemeldet

Am 6. November der Arbeitsausschuß für die Hilfsaktion „Kriegs- und Wundkinder“ erstmalig tagte. Neben ihm berichtete, daß die ersten Spenden bereits eingelaufen sind. So wurden von einer großen Spielwarenfirma in Halle 5000 Kugeln für 5000 Kinder zur Verfügung gestellt. Zwei weitere Kaufhäuser der Stadt Halle haben gleichfalls in großem Umfang Spenden gemacht, das zu erwarten ist, daß ein ganz großer Teil Kinderherzen beglückt werden kann. Aber nicht nur an die Spielverfügen der Kleinen ist gedacht, sondern auch an die so notwendige warme Kleidung. Dieshalb haben noch vorhandene Textilien, darunter die so beliebten Trainingsanzüge, gespendet.

Da dies-umgeben Beispiel sicher viele folgen werden, ist zu erwarten, daß wir unseren Kindern trotz der Not der Zeit ein frohes und glückliches Weihnachtsfest 1945 bereiten können.

Das Wetter. Stark bewölkt bis bedeckt. Hochnebelartige Bewölkung. Nachts und am Vormittag leicht Regen. Meist trocken, nur stichweise leichter Regen. Temperaturen zwischen 0 und 8 Grad.

Mütterberatungsstellen für Säuglinge und Kleinkinder

Die Sprechstunden in den Mütterberatungsstellen werden ab 15. November 1945 wie folgt abgehalten:

Table with columns for location, day, and time. Locations include Rathausstraße 4, An der Wollhalle (Kriegsgheddenamt), Berthelomhusberg 4, Glaucher Straße 24, Danachstraße 100, Diesterwegstraße 16, Kindeckink (Magdeburger Straße 17), and Rathausstraße 4. Days include Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, and Sonnabend. Times range from 10-30 to 15-30.

Die Personalausnahme nebst Volks- und Berufszählung in Halle

Am 1. Dezember 1945 findet auf Anordnung des Herrn Präsidenten der Deutschen Zentralfinanzverwaltung zum 1. Oktober 1945 in der sowjetisch besetzten Zone eine Personenausnahme statt, die mit einer Volks- und Berufszählung und mit Erhebungen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe verbunden ist.

Als Erhebungsformulare dienen eine Hausliste und eine Hausheilstaite. Jeder Hauseigentümer hat eine Hausliste und Hausheilstaite vorzubereiten. Die Hausheilstaite ausfüllen. Beide Listen werden am kommenden Sonnabend und Sonntag von den Straßenbeauftragten und Mitarbeitern der hiesigen Verwaltungen sowie die Hausheilstaite zur Aufstellung der Hausliste für die Ausgabe der Lebensmittelkarten „Dezember 1945“ aufbewahrt, verteilt werden.

Die Listen werden bis zum 2. Dezember bei den Hauseigentümern und bei den Haushaltungen/ Ueber die Ausfüllung der beiden Listen werden die Haushaltungen in Kenntnis gesetzt. Halle, den 14. November 1945. Der Oberbürgermeister, Statistisches Amt.

Wache in Erwartung des Prozesses

Der „Täglichen Rundschau“ entnehmen wir die folgende Darstellung über die Vorbereitungen zu dem Prozeß der 24 Kriegsverbrecher.

Deutschland ist nach verschiedenen Richtungen von Autobahnen durchzogen, von jenen breiten und ebenen Straßen, die mit riesigen Asphaltplatten gepflastert sind. Auf diesen Straßen gleitet der Wagen leicht schwebend dahin, an grünen Wäldern und Wiesen vorbei, als ob man auf den Fluten der Wolga fährt. Es sind vorzügliche Straßen. Doch sie weichen den Menschen aus und sind bestrebt, an den Städten und Dörfern und den menschlichen Behausungen vorbeizuführen. Diese Straßen zwischen dem Menschen aus, weil sie nicht für Vergnügungsfahrten, sondern für Kriegszwecke geschaffen wurden. Der Krieg liebt Geheimnisse, und die Truppenverschiebungen mußten sogar vor den Blicken der Deutschen verborgen sein.

Nürnberg bildet eine Ausnahme. Nürnberg — meine geliebte, treue Stadt“, nannte sie Hitler. Hier haben die Parteilager der Nazis stattgefunden. Die Stadt, die auch sonst eine Sonderrolle spielt, ist Nürnberg, nach einer Autobahn, die von der zwischen Waldern und Tälern versteckten Autobahn abzweigt und Nürnberg mit der großen Heerstraße Deutschlands verbindet. Alljährlich erprobte Hitler unter dem Ausmaß der Parade, die in diesen Straßen die schnelle Konzentration bedeutender bewaffneter Formationen. Vor zehn Jahren, 1935, brachten 464 Sonderzüge und unüberschaubare Kolonnen von Kraftfahrzeugen etwa eine halbe Million „Gäste“ und „Delegierte“ nach Nürnberg.

Im verletzten Nürnberg ist das Wohnplatzproblem außergewöhnlich kompliziert. In diesen Tagen und in den nächsten Wochen wird es noch komplizierter werden: am 20. November beginnt in Nürnberg die Gerichtsverhandlung über die Hauptkriegsverbrecher, die dem Gericht des Internationalen Militärtribunals übergeben wurden. Schwer war die Aufgabe der Organisation eines internationalen Strafgerichts in Übereinstimmung zwischen den vier Mächten — UdSSR, USA, England und Frankreich — schwer in der Auswahl der technischen Lösung dieser Aufgabe, und zwar die Beschaffung der Räume, die Auswahl der Mitarbeiter usw. In Nürnberg sind die zahlreichen Mitarbeiter des Tribunals und seines Apparates zum Teil bereits versammelt, zum Teil werden sie in nächster Zeit eintreffen. Richter, Staatsanwälte, Experten, Dolmetscher, Stenotypistinnen, Nachrichtenleute usw. Die amerikanischen Behörden (Nürnberg liegt in der amerikanischen Besatzungszone) standen vor der schwierigen Aufgabe, alle Anknüpfungen mit Unterkunft und Verpflegung zu versorgen. Man kann mit Befriedigung feststellen, daß die amerikanischen Behörden die Vorbereitungsmaßnahmen für diesen Prozeß mit großer Sorgfalt getroffen haben: das Gerichtsbauwerk ist schwerlich zu überbieten, die delegierten wurden instand gesetzt, der „Nachschubdienst“ arbeitet gut, und die Verpflegung wurde vorzüglich organisiert.

Zwei Hilfsinstitutionen des Gerichts verdienen besonders erwähnt zu werden: die Urkundenabteilung, die im Gebäude des ehemaligen Landgerichts, und die Urkundensammlung, die sich von den Amerikanern sorgfältig zusammengetragen Urchriften und Photokopien zahlreicher Befehle, Auftritte, Berichte, die die Unternehmungen Hitlers, Görings, Rosenbergs und anderer tragen. In der Urkundensammlung sind gewaltige Anklagekraft und bildet zusammen mit dem durch andere Delegationen gesammelten Material die unerschütterliche Grundlage der Anklage.

Die Urkunden, die auf drei große Räume verteilt ist, die gesamte literarische und geographische Produktion“ Hitlerdeutschlands enthält: die „Werke“ von Hitler, Rosenberg, Frank und andere, Jahrgänge des „Völkischen Beobachters“ und anderer faschistischer Zeitungen, Geschäftsbriefe, Jahresabschlüsse der Kasernen, mit einem Wort, die gesamte Presse mit deren Hilfe das faschistische Gift in Deutschland und außerhalb seiner Grenzen verbreitet wurde. Jetzt dient jede Zeile dieser Literatur zur Anklage gegen die faschistischen Verbrechen. Zur Unterstützung dieses Anbaus dieser Literatur wurde deren Benutzung steht auch sämtlichen Mitarbeitern der Delegationen offen.

Das Internationale Militärtribunal befindet sich im „Justizpalast“ im Gebäude des ehemaligen Landesgerichts. Es ist ein riesiges, massives, vierstöckiges Haus. Jedes Stockwerk wird von einem Korridor umfamt, an dem sich Hunderte von Delegations- und Dienstleistungen entziehen. Die sowjetische Abordnung und ihr begleitendes Stab ist in den gelben und hellen Zimmern des Erdgeschosses untergebracht, die englische und die französische Abordnung im ersten und zweiten Stockwerk.

Überall für die Tagungen des Gerichtshofes befindet sich im dritten Stockwerk. Er ist längst nicht groß genug für einen so bedeutenden Prozeß und eine Gerichtsverhandlung, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt zuzieht. Aus diesem Grunde ist für den bevorstehenden Prozeß ein geräumiger Anbau geschaffen worden. Dieser Anbau fällt nicht besonders ins Gewicht, zusammen mit ihm umfaßt der Saal etwa 500 Plätze. Die Nachbarn nach Plätzen übersteigt bereits jetzt schon die „Angebot“, und jeder Tag bringt neue Forderungen nach in Schutz nehmen. Die Lagerungen, Militärbehörden, wissenschaftliche Anstalten, öffentliche Organisationen und eine ungeheure Zahl von Korrespondenten und Vertretern der Weltpresse. Unter diesen Verhältnissen ist das Platzverhältnis unbürokratisch nicht nur vor dem Prozeß, sondern je näher der Tag des Prozesses rückt, je mehr die Zahl der Gesuche wächst, um so schwieriger wird die Lage. Die Arbeit in dem Platzanbau wurde erinnert immer mehr an ein Lager, das an einem reißenden Strom liegt, das seine Waren durch ein „ungeduldetes“ Band nach Nürnberg wälzt. Gegen eine derartige Gefahr

wurden vorbereitende Maßnahmen ergriffen. Die amerikanischen Behörden in Berlin stellen Zusage ein, die mit dem Einverständnis von Seiten Nürnbergs aus, Rundfunk, Presse und Film werden den Gerichtssaal erweitern und so Millionen von Menschen die Möglichkeit geben, den Verlauf des Nürnberger Prozesses zu verfolgen. Dafür für diesen Zweck wird die Presse, dem Rundfunk und dem Film die Hälfte aller Plätze zugeteilt worden (250).

In unmittelbarer Nachbarschaft, auf demselben Gelände, hinter dem Gerichtsgebäude, liegt das Gefängnis. Von „Justizpalast“ bis zu dem Gefängnis sind es nur 100 bis 150 Meter. Dank dieser geringen Nähe wurde die Arbeit des Gerichtshofes des Gefängnisses in Nürnberg zur Zeit der Faschisten am laufenden Band durchgeführt. Vom Gerichtshof aus konnte man mühelos mit dem Gefängnis in Verbindung treten, und dieses konnte die Angeklagten schnell ins Gericht ledern. Nach dieser Fließbandmethode werden jetzt die Hauptkriegsverbrecher über Korridore oder unterirdisch dem Internationalen Kriegsgerichtshof vorgeführt werden.

Im Nürnberger Gefängnis ist, wie man zu sagen pflegt, nach einem ausgetrockneten Plan errichtet worden. Es besteht aus drei Stockwerken und entspricht dem Baustil vieler europäischer Gefängnisse. Von dem Mittelpunkt des Hauses, in dem sich ein Beobachtungsposten befindet, läuft eine Reihe von Gebäudeflügeln, in denen in drei übereinander liegenden Stockwerken die Zellen der Häftlinge untergebracht sind. Die ersten Flügel sind nach dem üblichen Muster in Zellen unterteilt. In ihnen befinden sich Häftlinge, die krimineller Natur sind. Hinter diesen befinden sich die Zellen der übrigen Gefängnisangehörigen. Hier stehen viele Wachen, Balkone, die an den Zellen entlanggehen, sind mit Drahtgittern abgedeckt, um zu verhindern, daß die Häftlinge sich vom Boden stürzen können. In diesem Flügel sind die 23 Hauptkriegsverbrecher untergebracht.

In den ersten Monaten der Haft unterstanden die Hauptkriegsverbrecher einer sehr eigenartigen Behandlung. Sie wurden in Hotels gefangen gehalten, gaben Interviews, und man sah

sie bei Postzeiten. In Nürnberg wurde dieses Gefängnis im Jahr unterbrochen. Die Häftlinge sind in dem einzigen Raum, der nur spärlich erleuchtet ist, ein Feldbett, ein Tisch und ein Stuhl, die absichtlich zerbrechlich sind, so daß man nicht auf den Tisch steigen kann. Die Verbindung untereinander ist den Häftlingen verboten. Aus den Zellen sind Haken und Nägel entfernt worden. Nachts fällt Licht durch die Zwischenräume der Türen. Das Glas in den Fenstern ist unzerbrechlich. Erillen werden nachts weggenommen. Die Speise wird in besonderen Geschirren ohne Henkel, Messer und Gabeln gereicht. Der Prisoner rasiert die Häftlinge mit einem Rasierapparat, und abends gibt er der Verwaltung nach einer genauen Aufrechnung die am Morgen erhaltenen Rasierklippen zurück. Mit einem Wort: das Leben der Häftlinge wird in größtmöglicher Hast bewacht. Doch der Drang zum Tode kann, wie der Drang zum Leben, gelegentlich alle Hindernisse überwinden. In der Ecke einer jeden Zelle gibt es einen Abort, der mit der allgemeinen Kanalisation verbunden ist. Auch hier hat dieses Etwas einen Namen: der Angeklagte Ley sein eigenes Todesurteil an sich vollstreckt. So endete Ley, der seine Tätigkeit in einer Kneipe beendet, in einem Abort.

Nürnberg, das im Jahre 1054 gegründet wurde, ist eine sehr alte Stadt mit einer großen historischen Vergangenheit. Einmal führte Nürnberg Befreiungskriege und diente nicht nur dem Handel, sondern auch der Kultur als Mittelpunkt. Niemand will dies. Seiten aus dem Buch der Geschichte Nürnbergs herausheben. Doch das Nürnberg des Dritten Reiches war die Residenz des deutschen Faschismus, die Kloake, in die die Wellen der nazistischen Hochsee eindrangen, um den Mittelmeerraum die Verschwörung gegen die Menschheit vorbereitet wurde.

Nicht umsonst tragen die widerwärtigsten Gesetze Hitlerdeutschlands die Bezeichnung: Nürnberger Gesetze. Ein solches Nürnberg ist heute nicht mehr und wird es auch in Zukunft nie wieder geben. Das Leben schreibt in das Buch der Geschichte Nürnbergs gebliebener eine neue Seite. Die Residenz des Faschismus wird gleichzeitig zu seinem Grab.

Prof. A. Trainin

Der Ankläger in Belsen

Die Schuld der Naziverbrecher

Lüneburg, 14. November (SNB).

Der Hauptankläger Oberst Backhouse hält seine Anklage, im gerichtlichen Sinn im Gegensatz zu der vorberichtigten, die wesentlich mehr Pressevertreter anwesend. Die Plätze für die Offiziere und Soldaten der englischen Truppen sind überfüllt, dagegen sind die für die deutsche Bevölkerung bereitgestellten Plätze nicht ausgenutzt. In diesem Flügel sind die 23 Hauptkriegsverbrecher untergebracht.

In den ersten Monaten der Haft unterstanden die Hauptkriegsverbrecher einer sehr eigenartigen Behandlung. Sie wurden in Hotels gefangen gehalten, gaben Interviews, und man sah sie bei Postzeiten. In Nürnberg wurde dieses Gefängnis im Jahr unterbrochen. Die Häftlinge sind in dem einzigen Raum, der nur spärlich erleuchtet ist, ein Feldbett, ein Tisch und ein Stuhl, die absichtlich zerbrechlich sind, so daß man nicht auf den Tisch steigen kann. Die Verbindung untereinander ist den Häftlingen verboten. Aus den Zellen sind Haken und Nägel entfernt worden. Nachts fällt Licht durch die Zwischenräume der Türen. Das Glas in den Fenstern ist unzerbrechlich. Erillen werden nachts weggenommen. Die Speise wird in besonderen Geschirren ohne Henkel, Messer und Gabeln gereicht. Der Prisoner rasiert die Häftlinge mit einem Rasierapparat, und abends gibt er der Verwaltung nach einer genauen Aufrechnung die am Morgen erhaltenen Rasierklippen zurück. Mit einem Wort: das Leben der Häftlinge wird in größtmöglicher Hast bewacht. Doch der Drang zum Tode kann, wie der Drang zum Leben, gelegentlich alle Hindernisse überwinden. In der Ecke einer jeden Zelle gibt es einen Abort, der mit der allgemeinen Kanalisation verbunden ist. Auch hier hat dieses Etwas einen Namen: der Angeklagte Ley sein eigenes Todesurteil an sich vollstreckt. So endete Ley, der seine Tätigkeit in einer Kneipe beendet, in einem Abort.

Nürnberg, das im Jahre 1054 gegründet wurde, ist eine sehr alte Stadt mit einer großen historischen Vergangenheit. Einmal führte Nürnberg Befreiungskriege und diente nicht nur dem Handel, sondern auch der Kultur als Mittelpunkt. Niemand will dies. Seiten aus dem Buch der Geschichte Nürnbergs herausheben. Doch das Nürnberg des Dritten Reiches war die Residenz des deutschen Faschismus, die Kloake, in die die Wellen der nazistischen Hochsee eindrangen, um den Mittelmeerraum die Verschwörung gegen die Menschheit vorbereitet wurde.

Nicht umsonst tragen die widerwärtigsten Gesetze Hitlerdeutschlands die Bezeichnung: Nürnberger Gesetze. Ein solches Nürnberg ist heute nicht mehr und wird es auch in Zukunft nie wieder geben. Das Leben schreibt in das Buch der Geschichte Nürnbergs gebliebener eine neue Seite. Die Residenz des Faschismus wird gleichzeitig zu seinem Grab.

Nürnberg, das im Jahre 1054 gegründet wurde, ist eine sehr alte Stadt mit einer großen historischen Vergangenheit. Einmal führte Nürnberg Befreiungskriege und diente nicht nur dem Handel, sondern auch der Kultur als Mittelpunkt. Niemand will dies. Seiten aus dem Buch der Geschichte Nürnbergs herausheben. Doch das Nürnberg des Dritten Reiches war die Residenz des deutschen Faschismus, die Kloake, in die die Wellen der nazistischen Hochsee eindrangen, um den Mittelmeerraum die Verschwörung gegen die Menschheit vorbereitet wurde.

Nicht umsonst tragen die widerwärtigsten Gesetze Hitlerdeutschlands die Bezeichnung: Nürnberger Gesetze. Ein solches Nürnberg ist heute nicht mehr und wird es auch in Zukunft nie wieder geben. Das Leben schreibt in das Buch der Geschichte Nürnbergs gebliebener eine neue Seite. Die Residenz des Faschismus wird gleichzeitig zu seinem Grab.

Nürnberg, das im Jahre 1054 gegründet wurde, ist eine sehr alte Stadt mit einer großen historischen Vergangenheit. Einmal führte Nürnberg Befreiungskriege und diente nicht nur dem Handel, sondern auch der Kultur als Mittelpunkt. Niemand will dies. Seiten aus dem Buch der Geschichte Nürnbergs herausheben. Doch das Nürnberg des Dritten Reiches war die Residenz des deutschen Faschismus, die Kloake, in die die Wellen der nazistischen Hochsee eindrangen, um den Mittelmeerraum die Verschwörung gegen die Menschheit vorbereitet wurde.

Nicht umsonst tragen die widerwärtigsten Gesetze Hitlerdeutschlands die Bezeichnung: Nürnberger Gesetze. Ein solches Nürnberg ist heute nicht mehr und wird es auch in Zukunft nie wieder geben. Das Leben schreibt in das Buch der Geschichte Nürnbergs gebliebener eine neue Seite. Die Residenz des Faschismus wird gleichzeitig zu seinem Grab.

kammern in Auschwitz. Hat er das nicht aus dem Grunde gemacht, so fragt der Hauptankläger, weil er das Vergessen der Menschen, trotz aller ihm angeblich rechtfertigenden Himmlerbefehle, für ein Verbrechen hielt? Die Anklageschrift über die Verbrechen des Belsenlagers ist dem Angeklagten, nachdem er auf der Anklagebank Sitzenden in einem mehr oder minder großen Maße an den Verbrechen teilgenommen habe, und daß alle dafür verantwortlich sind. Jetzt erklärte der Deutsche Dr. Klein, daß er an der Vernichtung der Menschen in den Gaskammern unbeschuldig ist.

Er hat „nur“ festgestellt, ob ein Häftling krank ist oder nicht.

Die SS-Männer erklären dagegen einstimmig, daß auch sie an der Vergangung nicht schuldig sind und wälzen die ganze Schuld auf die Ärzte ab, die die Auswahl vorgenommen haben. Es stellt sich heraus, daß es keine Schuldigen gibt, während die Gaskammern von Auschwitz ununterbrochen arbeiteten. Obwohl die SS-Männer als auch die Ärzte sind schuldig, ruft der Hauptankläger aus, und genau so schuldig sind auch die Angeklagten anderer Nationalitäten, unter anderem die Polen, die der SS nicht angehört, aber gehorcht und mit Hilfe nach deren Anweisung hantieren. Sie müssen in gleicher Weise wie die SS-Männer für die grausame Behandlung von Personen verbündeter Nationalitäten verantwortlich gemacht werden. Indem er sich auf bekannte Autoritäten des internationalen Rechtes beruft, erklärt der Hauptankläger dieses Teil seiner Rede und sagt:

Jeder begeht ein Verbrechen, der den Bürgern der feindlichen Nationen Verletzung oder Schaden zufügt, auch wenn das nicht während der Kampfhandlungen geschieht.

In ihren Reden zogen viele Verteidiger die schriftlichen Aussagen der Zeugen in Zweifel. Der Hauptankläger führt die rechtlichbaren

Namen der schriftlichen Untersuchungsberichte an und weist alle Behauptungen der Verteidiger über eine „Unverantwortlichkeit“ der „Wirkung“ irgendwelcher Verbindung zwischen den Zeugen zurück. Der Hauptankläger behauptet, daß sämtliche schriftlichen Aussagen konkret und richtig sind und vielleicht gerade deshalb den Vertretern der Verteidigung nicht gefällig sind.

In Auschwitz wurden Millionen nur dafür vergast, weil sie Juden waren. Tausende von Frauen wurden nur dafür getötet, weil sie schwanger waren, Hunderte von Kindern dafür, daß sie unter 14 Jahren waren, und die Kranken wurden dafür getötet, daß sie nicht arbeiten konnten und man sie ärztlich behandeln mußte. Viele von den Ermordeten gehören den verbündeten Nationen an. Nach Aussagen der Zeugin Dr. Bimkow wurden bis 4 Millionen Menschen im Lager von Auschwitz vergast und verbrannt: SS-Angehörige und Mannschaften, die nicht der SS angehörten, nahmen an den Selektionen der Menschen für die Gaskammern oder für die Scheiterhaufen teil und haben genau gewußt, was sie taten, und was das für Auswirkungen waren.

Wer kann den Angeklagten glauben, ruft der Hauptankläger aus, daß diese Anwaltinnen ruhig und friedlich verließen, als man den Müttern die Kinder forttrieb, als man die schwangeren Frauen zu einem bestimmten Zweck zusammentrieb, als man die Kranken aussuchte?

Wer wird den Angeklagten glauben, daß es wahrhaftig der „Selektionen“ keine herzerzitternden und erschütternden Szenen gegeben hätte? Indem er die Anklagebank in der Anklagebank Sitzenden wendet, sagt der Hauptankläger: Es ist nicht schwer, sich jene Leute vorzustellen, die alle diese „Führer“, „Führerinnen“, „Aeltesten“, die einfachen SS-Männer bei diesen ungeheuerlichen Verbrechen mit Aussehen gespielt haben. Alles war systematisch für die Massenmorde vorbereitet, und verantwortlich dafür sind in gleicher Weise sowohl die Organisatoren als auch jene SS-Männer und Aeltesten, die die totgeweihten Häftlinge in die Baracke Nr. 26 einführten, die auf Waagen verladen und schließlich in die engen Türen der Gaskammern hineintrugen.

Die Verteidigung zieht viele Aussagen der Zeugen in Zweifel. Aber selbst wenn wir nur die Aussagen der Zeugen der Verteidigung in Betracht ziehen, wird das Bild, das von den Anklagezeugen dargestellt wurde, nicht zerstört. Mord, Mißhandlungen, Hetzen mit Hunden, Läuse, ein furchtbarer sanitärer Zustand der Baracken, Mangel an Nahrung und Wasser, stundenlange Appelle, das Knie in Dreck und Schnee, die Arbeit an der eisernen Wand im Frost, das alles ist ein einziges Vernichtungssystem gegen die Menschheit, das das Personal des Lagers in Auschwitz durchführte, und für das es verantwortlich ist.

Der Hauptankläger geht über zu den Angeklagten, die im Belsenlager erhoben wurden. Es ist bewiesen, führt er weiter aus, daß in Auschwitz alle Arbeitsunfähigen in die Gaskammern geschickt wurden. Und auf einmal wird das Belsenlager für die Kranken“ geschaffen, eine unerwartete Fälschung.

Sogar der Angeklagte Dr. Klein gab vor Gericht zu, daß das Belsenlager kein Lager für die Kranken war, sondern das Lager der Todgeweihten.

Der Hauptankläger geht weiter, daß das ganze Belsenlager eine Weiterentwicklung der Idee der Massenvernichtung in den Gaskammern war, nur mit dem Unterschied, daß hier die Vernichtung nicht auf einen einzigen Hauptsache durch Hunger und Krankheit, an denen viele Tausende im Belsenlager zugrunde gingen, vorgenommen wurde. Jetzt erklären sich sämtliche auf der Anklagebank Sitzenden als unschuldig. Am Tode tausender Menschen im Belsenlager sind gerade die sechs auf der Anklagebank sitzenden Verbrecher schuldig. Sache des Gerichtes ist es, lediglich den Anteil für ihre Schuld festzusetzen.

Im Belsenlager, fährt der Hauptankläger fort, starben Menschen, die Mütter von Kindern an Hunger und Krankheiten. Kramer versuchte, sich damit zu rechtfertigen, daß er trotz aller Bemühungen keine Lebensmittel für die Häftlinge bekommen konnte, aber diese Lüge ist nicht schwer zu widerlegen. In der „Gefahr“ der für die Versorgung verantwortlich war, Müller, erklärte dem Gericht, daß das Lager mit Lebensmitteln versehen war. Aber sie erreichten die Häftlinge nicht.

In der Abendsitzung setzt der Hauptankläger seine Rede fort und geht zu den konkreten Anklagepunkten gegen die einzelnen Angeklagten über.

TURNEN - SPORT - SPIEL

Aktivität im Hockey-Sport

Seit langer Zeit betreiben am vergangenen Sonntag die beiden Hockeymannschaften Halle und Merseburg (kombiniert) auf dem Universitätsplatz ein Spiel. Damit wurde der Gesellschaftervertrag erfüllt, das beiden Mannschaften ein einwöchiger Turnierspiel und ein Schnellspiel und ein einwöchiges Training erforderlich ist. Aus diesem von turnierten Spielern ließ die Stockischeier und Ballbehandlung zu wünschen übrig. Halle setzte 3:0. Am nächsten Sonntag wird ein weiteres Spiel in Verbindung mit dem Herbstgalaauftakt das erste Hockey-Turnier. Vertreten sind Hockey-Sportgemeinschaften Halle, Merseburg, Borna, Döbeln und Leuna. Auch die Frauen wirken mit, so daß mit einem interessanten Verlauf der Veranstaltung gerechnet werden kann.

Aus Anlaß des Hockeyturniers treffen sich alle aktiven Hockeyspielerinnen und -spieler am Freitag, dem 16. November, 19 Uhr, im Amsteviertel. Aus Anlaß des Hockeyturniers treffen sich alle aktiven Hockeyspielerinnen und -spieler am Freitag, dem 16. November, 19 Uhr, im Amsteviertel. Aus Anlaß des Hockeyturniers treffen sich alle aktiven Hockeyspielerinnen und -spieler am Freitag, dem 16. November, 19 Uhr, im Amsteviertel.

Am Sonntag spielt die Sächsischenmannschaft in der Abteilung Meitling, Bismarck, Böhle, Hoyer, Schick, Metzner, Schöne, Gohl, Schlag, Pfeil, Schmidt, Stahl und trifft sich um 9 Uhr auf dem Amsteviertel zum Rückspiel. Sportplatz Halle.

Alle Sportler! Die Sprechstunden im Sportamt sind ab sofort: Montag, mittwochs, donnerstags

von 15-17.30 Uhr, dienstags und freitags von 15 bis 19 Uhr und sonntags von 10-14 Uhr.

Kegelturnier, 1. Übungsstunde der Früheren Arbeiterliga am Freitag im Kegelsportklub, Sportplatz Halle.

Alle Sportgemeinschaften melden bis Montag, dem 16. November, Name und Anschrift des Berichterstatters für sämtliche Sparten an Ribbenstahl, „Volkstribüne“.

Hier spricht Leipzig

Programm-Vorschau für Freitag, den 16. November

6.00 Kurzschnitzerei, 6.15 Mit trommeln Klang der Tag beginnt, dazwischen 6.50 Vortrag über die Bodenreform; 7.00 Gymnastik, 7.15 Singspiel, 7.20 Singspiel, 7.30 Singspiel, 7.35 Singspiel, 7.40 Singspiel, 7.45 Singspiel, 7.50 Singspiel, 7.55 Singspiel, 8.00 Singspiel, 8.05 Singspiel, 8.10 Singspiel, 8.15 Singspiel, 8.20 Singspiel, 8.25 Singspiel, 8.30 Singspiel, 8.35 Singspiel, 8.40 Singspiel, 8.45 Singspiel, 8.50 Singspiel, 8.55 Singspiel, 9.00 Singspiel, 9.05 Singspiel, 9.10 Singspiel, 9.15 Singspiel, 9.20 Singspiel, 9.25 Singspiel, 9.30 Singspiel, 9.35 Singspiel, 9.40 Singspiel, 9.45 Singspiel, 9.50 Singspiel, 9.55 Singspiel, 10.00 Singspiel, 10.05 Singspiel, 10.10 Singspiel, 10.15 Singspiel, 10.20 Singspiel, 10.25 Singspiel, 10.30 Singspiel, 10.35 Singspiel, 10.40 Singspiel, 10.45 Singspiel, 10.50 Singspiel, 10.55 Singspiel, 11.00 Singspiel, 11.05 Singspiel, 11.10 Singspiel, 11.15 Singspiel, 11.20 Singspiel, 11.25 Singspiel, 11.30 Singspiel, 11.35 Singspiel, 11.40 Singspiel, 11.45 Singspiel, 11.50 Singspiel, 11.55 Singspiel, 12.00 Singspiel, 12.05 Singspiel, 12.10 Singspiel, 12.15 Singspiel, 12.20 Singspiel, 12.25 Singspiel, 12.30 Singspiel, 12.35 Singspiel, 12.40 Singspiel, 12.45 Singspiel, 12.50 Singspiel, 12.55 Singspiel, 13.00 Singspiel, 13.05 Singspiel, 13.10 Singspiel, 13.15 Singspiel, 13.20 Singspiel, 13.25 Singspiel, 13.30 Singspiel, 13.35 Singspiel, 13.40 Singspiel, 13.45 Singspiel, 13.50 Singspiel, 13.55 Singspiel, 14.00 Singspiel, 14.05 Singspiel, 14.10 Singspiel, 14.15 Singspiel, 14.20 Singspiel, 14.25 Singspiel, 14.30 Singspiel, 14.35 Singspiel, 14.40 Singspiel, 14.45 Singspiel, 14.50 Singspiel, 14.55 Singspiel, 15.00 Singspiel, 15.05 Singspiel, 15.10 Singspiel, 15.15 Singspiel, 15.20 Singspiel, 15.25 Singspiel, 15.30 Singspiel, 15.35 Singspiel, 15.40 Singspiel, 15.45 Singspiel, 15.50 Singspiel, 15.55 Singspiel, 16.00 Singspiel, 16.05 Singspiel, 16.10 Singspiel, 16.15 Singspiel, 16.20 Singspiel, 16.25 Singspiel, 16.30 Singspiel, 16.35 Singspiel, 16.40 Singspiel, 16.45 Singspiel, 16.50 Singspiel, 16.55 Singspiel, 17.00 Singspiel, 17.05 Singspiel, 17.10 Singspiel, 17.15 Singspiel, 17.20 Singspiel, 17.25 Singspiel, 17.30 Singspiel, 17.35 Singspiel, 17.40 Singspiel, 17.45 Singspiel, 17.50 Singspiel, 17.55 Singspiel, 18.00 Singspiel, 18.05 Singspiel, 18.10 Singspiel, 18.15 Singspiel, 18.20 Singspiel, 18.25 Singspiel, 18.30 Singspiel, 18.35 Singspiel, 18.40 Singspiel, 18.45 Singspiel, 18.50 Singspiel, 18.55 Singspiel, 19.00 Singspiel, 19.05 Singspiel, 19.10 Singspiel, 19.15 Singspiel, 19.20 Singspiel, 19.25 Singspiel, 19.30 Singspiel, 19.35 Singspiel, 19.40 Singspiel, 19.45 Singspiel, 19.50 Singspiel, 19.55 Singspiel, 20.00 Singspiel, 20.05 Singspiel, 20.10 Singspiel, 20.15 Singspiel, 20.20 Singspiel, 20.25 Singspiel, 20.30 Singspiel, 20.35 Singspiel, 20.40 Singspiel, 20.45 Singspiel, 20.50 Singspiel, 20.55 Singspiel, 21.00 Singspiel, 21.05 Singspiel, 21.10 Singspiel, 21.15 Singspiel, 21.20 Singspiel, 21.25 Singspiel, 21.30 Singspiel, 21.35 Singspiel, 21.40 Singspiel, 21.45 Singspiel, 21.50 Singspiel, 21.55 Singspiel, 22.00 Singspiel, 22.05 Singspiel, 22.10 Singspiel, 22.15 Singspiel, 22.20 Singspiel, 22.25 Singspiel, 22.30 Singspiel, 22.35 Singspiel, 22.40 Singspiel, 22.45 Singspiel, 22.50 Singspiel, 22.55 Singspiel, 23.00 Singspiel, 23.05 Singspiel, 23.10 Singspiel, 23.15 Singspiel, 23.20 Singspiel, 23.25 Singspiel, 23.30 Singspiel, 23.35 Singspiel, 23.40 Singspiel, 23.45 Singspiel, 23.50 Singspiel, 23.55 Singspiel, 24.00 Singspiel, 24.05 Singspiel, 24.10 Singspiel, 24.15 Singspiel, 24.20 Singspiel, 24.25 Singspiel, 24.30 Singspiel, 24.35 Singspiel, 24.40 Singspiel, 24.45 Singspiel, 24.50 Singspiel, 24.55 Singspiel, 25.00 Singspiel, 25.05 Singspiel, 25.10 Singspiel, 25.15 Singspiel, 25.20 Singspiel, 25.25 Singspiel, 25.30 Singspiel, 25.35 Singspiel, 25.40 Singspiel, 25.45 Singspiel, 25.50 Singspiel, 25.55 Singspiel, 26.00 Singspiel, 26.05 Singspiel, 26.10 Singspiel, 26.15 Singspiel, 26.20 Singspiel, 26.25 Singspiel, 26.30 Singspiel, 26.35 Singspiel, 26.40 Singspiel, 26.45 Singspiel, 26.50 Singspiel, 26.55 Singspiel, 27.00 Singspiel, 27.05 Singspiel, 27.10 Singspiel, 27.15 Singspiel, 27.20 Singspiel, 27.25 Singspiel, 27.30 Singspiel, 27.35 Singspiel, 27.40 Singspiel, 27.45 Singspiel, 27.50 Singspiel, 27.55 Singspiel, 28.00 Singspiel, 28.05 Singspiel, 28.10 Singspiel, 28.15 Singspiel, 28.20 Singspiel, 28.25 Singspiel, 28.30 Singspiel, 28.35 Singspiel, 28.40 Singspiel, 28.45 Singspiel, 28.50 Singspiel, 28.55 Singspiel, 29.00 Singspiel, 29.05 Singspiel, 29.10 Singspiel, 29.15 Singspiel, 29.20 Singspiel, 29.25 Singspiel, 29.30 Singspiel, 29.35 Singspiel, 29.40 Singspiel, 29.45 Singspiel, 29.50 Singspiel, 29.55 Singspiel, 30.00 Singspiel, 30.05 Singspiel, 30.10 Singspiel, 30.15 Singspiel, 30.20 Singspiel, 30.25 Singspiel, 30.30 Singspiel, 30.35 Singspiel, 30.40 Singspiel, 30.45 Singspiel, 30.50 Singspiel, 30.55 Singspiel, 31.00 Singspiel, 31.05 Singspiel, 31.10 Singspiel, 31.15 Singspiel, 31.20 Singspiel, 31.25 Singspiel, 31.30 Singspiel, 31.35 Singspiel, 31.40 Singspiel, 31.45 Singspiel, 31.50 Singspiel, 31.55 Singspiel, 32.00 Singspiel, 32.05 Singspiel, 32.10 Singspiel, 32.15 Singspiel, 32.20 Singspiel, 32.25 Singspiel, 32.30 Singspiel, 32.35 Singspiel, 32.40 Singspiel, 32.45 Singspiel, 32.50 Singspiel, 32.55 Singspiel, 33.00 Singspiel, 33.05 Singspiel, 33.10 Singspiel, 33.15 Singspiel, 33.20 Singspiel, 33.25 Singspiel, 33.30 Singspiel, 33.35 Singspiel, 33.40 Singspiel, 33.45 Singspiel, 33.50 Singspiel, 33.55 Singspiel, 34.00 Singspiel, 34.05 Singspiel, 34.10 Singspiel, 34.15 Singspiel, 34.20 Singspiel, 34.25 Singspiel, 34.30 Singspiel, 34.35 Singspiel, 34.40 Singspiel, 34.45 Singspiel, 34.50 Singspiel, 34.55 Singspiel, 35.00 Singspiel, 35.05 Singspiel, 35.10 Singspiel, 35.15 Singspiel, 35.20 Singspiel, 35.25 Singspiel, 35.30 Singspiel, 35.35 Singspiel, 35.40 Singspiel, 35.45 Singspiel, 35.50 Singspiel, 35.55 Singspiel, 36.00 Singspiel, 36.05 Singspiel, 36.10 Singspiel, 36.15 Singspiel, 36.20 Singspiel, 36.25 Singspiel, 36.30 Singspiel, 36.35 Singspiel, 36.40 Singspiel, 36.45 Singspiel, 36.50 Singspiel, 36.55 Singspiel, 37.00 Singspiel, 37.05 Singspiel, 37.10 Singspiel, 37.15 Singspiel, 37.20 Singspiel, 37.25 Singspiel, 37.30 Singspiel, 37.35 Singspiel, 37.40 Singspiel, 37.45 Singspiel, 37.50 Singspiel, 37.55 Singspiel, 38.00 Singspiel, 38.05 Singspiel, 38.10 Singspiel, 38.15 Singspiel, 38.20 Singspiel, 38.25 Singspiel, 38.30 Singspiel, 38.35 Singspiel, 38.40 Singspiel, 38.45 Singspiel, 38.50 Singspiel, 38.55 Singspiel, 39.00 Singspiel, 39.05 Singspiel, 39.10 Singspiel, 39.15 Singspiel, 39.20 Singspiel, 39.25 Singspiel, 39.30 Singspiel, 39.35 Singspiel, 39.40 Singspiel, 39.45 Singspiel, 39.50 Singspiel, 39.55 Singspiel, 40.00 Singspiel, 40.05 Singspiel, 40.10 Singspiel, 40.15 Singspiel, 40.20 Singspiel, 40.25 Singspiel, 40.30 Singspiel, 40.35 Singspiel, 40.40 Singspiel, 40.45 Singspiel, 40.50 Singspiel, 40.55 Singspiel, 41.00 Singspiel, 41.05 Singspiel, 41.10 Singspiel, 41.15 Singspiel, 41.20 Singspiel, 41.25 Singspiel, 41.30 Singspiel, 41.35 Singspiel, 41.40 Singspiel, 41.45 Singspiel, 41.50 Singspiel, 41.55 Singspiel, 42.00 Singspiel, 42.05 Singspiel, 42.10 Singspiel, 42.15 Singspiel, 42.20 Singspiel, 42.25 Singspiel, 42.30 Singspiel, 42.35 Singspiel, 42.40 Singspiel, 42.45 Singspiel, 42.50 Singspiel, 42.55 Singspiel, 43.00 Singspiel, 43.05 Singspiel, 43.10 Singspiel, 43.15 Singspiel, 43.20 Singspiel, 43.25 Singspiel, 43.30 Singspiel, 43.35 Singspiel, 43.40 Singspiel, 43.45 Singspiel, 43.50 Singspiel, 43.55 Singspiel, 44.00 Singspiel, 44.05 Singspiel, 44.10 Singspiel, 44.15 Singspiel, 44.20 Singspiel, 44.25 Singspiel, 44.30 Singspiel, 44.35 Singspiel, 44.40 Singspiel, 44.45 Singspiel, 44.50 Singspiel, 44.55 Singspiel, 45.00 Singspiel, 45.05 Singspiel, 45.10 Singspiel, 45.15 Singspiel, 45.20 Singspiel, 45.25 Singspiel, 45.30 Singspiel, 45.35 Singspiel, 45.40 Singspiel, 45.45 Singspiel, 45.50 Singspiel, 45.55 Singspiel, 46.00 Singspiel, 46.05 Singspiel, 46.10 Singspiel, 46.15 Singspiel, 46.20 Singspiel, 46.25 Singspiel, 46.30 Singspiel, 46.35 Singspiel, 46.40 Singspiel, 46.45 Singspiel, 46.50 Singspiel, 46.55 Singspiel, 47.00 Singspiel, 47.05 Singspiel, 47.10 Singspiel, 47.15 Singspiel, 47.20 Singspiel, 47.25 Singspiel, 47.30 Singspiel, 47.35 Singspiel, 47.40 Singspiel, 47.45 Singspiel, 47.50 Singspiel, 47.55 Singspiel, 48.00 Singspiel, 48.05 Singspiel, 48.10 Singspiel, 48.15 Singspiel, 48.20 Singspiel, 48.25 Singspiel, 48.30 Singspiel, 48.35 Singspiel, 48.40 Singspiel, 48.45 Singspiel, 48.50 Singspiel, 48.55 Singspiel, 49.00 Singspiel, 49.05 Singspiel, 49.10 Singspiel, 49.15 Singspiel, 49.20 Singspiel, 49.25 Singspiel, 49.30 Singspiel, 49.35 Singspiel, 49.40 Singspiel, 49.45 Singspiel, 49.50 Singspiel, 49.55 Singspiel, 50.00 Singspiel, 50.05 Singspiel, 50.10 Singspiel, 50.15 Singspiel, 50.20 Singspiel, 50.25 Singspiel, 50.30 Singspiel, 50.35 Singspiel, 50.40 Singspiel, 50.45 Singspiel, 50.50 Singspiel, 50.55 Singspiel, 51.00 Singspiel, 51.05 Singspiel, 51.10 Singspiel, 51.15 Singspiel, 51.20 Singspiel, 51.25 Singspiel, 51.30 Singspiel, 51.35 Singspiel, 51.40 Singspiel, 51.45 Singspiel, 51.50 Singspiel, 51.55 Singspiel, 52.00 Singspiel, 52.05 Singspiel, 52.10 Singspiel, 52.15 Singspiel, 52.20 Singspiel, 52.25 Singspiel, 52.30 Singspiel, 52.35 Singspiel, 52.40 Singspiel, 52.45 Singspiel, 52.50 Singspiel, 52.55 Singspiel, 53.00 Singspiel, 53.05 Singspiel, 53.10 Singspiel,

